

Basel, St. Albanring 186, 10. Januar 1937

Schild

Lieber Paul! Liebe Frau Pfarrer! (Lied)

Das neue Jahr soll nicht weiter angebrochen werden, ohne dass ich euch danke für das mir so freundlich zugewendete Ehrenexemplar des Schwarziſchen Buches. Es hat mein ~~Herz~~ Herz nicht nur von der equestriſchen, sondern auch von der geographiſchen Seite her sehr berührt, weil ich gerade im vergangenen Herbst selber - zwar nicht auf dem eigentlichen Balkan gewesen, wohl aber tief nach Ungarn und Siebenbürgen vorgestossen bin und mit Vergnügen feststellen konnte, dass die Empfänge, die man dem Herrn Schwarz bei den dortigen Husaren etc. bereitet hat, denen die ich selbst bei den dortigen akademiſchen und kirchlichen Theologen gefunden habe, gar nicht ganz unähnlich waren. Auch über die Entstehungsgeschichte dieses schönen Geschenkes sollt ihr euch nun gar nicht mehr weiter aufregen. Ich habe das Buch ja jetzt in den Weihnachtsferien viel bequemer lesen können, als es früher der Fall gewesen wäre und die Tatsache, dass du Paul nun auf jener Donatorentafel als Förderer der Sache des schweizeriſchen Pferdes erscheint, macht das Buch nur umso wertvoller und interessanter. Vielleicht schreibe ich dem Herrn Schwarz selbst noch eine Karte, um ihm zu sagen, dass sein Werk nun bei mir sei und dass ich im Geist durchaus an seinen Unternehmungen beteiligt sei. Ob der Ritt, den ich doch mit Ihnen, Frau Pfarrer einmal machen wollte, noch einmal fällig wird oder ob er eine eſchatologiſche Möglichkeit bleibt? Ich tue vorläufig auch in dieſer Hinsicht hier, was ich kann: in der Reitbahn, bei einem knurrigen Major, der es wohl längst aufgegeben hat, noch etwas wirklich Ordentliches aus mir zu machen und dann in den Dörfern Tenniken, wo ein artiges Tier namens Fanny mich willig über die Höhen des Baselbieter Juras hin und her trägt, wie man es gerne hat. Wogegen ich vorgestern mit Dekan Steiger von Binningen einen Ritt machte, den ich nicht zu wiederholen wünschte, weil das betr. Tier die ausgesprochene Meigung hat, seinen Reiter sei es nach vorne, sei es nach hinten abzuwerfen. Was ihm zwar mit mir nicht gelang, was aber doch für einen älteren Herrn wie mich ziemlich aufregend war. In Ungarn habe ich mich darum wohlweislich auf keines der dortigen Pferde gesetzt, obwohl ursprünglich davon die Rede war, dass zur Freude der theologiſchen Jugend auch das geschehen solle. - Wie es mir im Uebrigen geht, ist in Kürze schwer zu beschreiben. Ich bohre eben in meinem dogmatiſchen Tunnel, wie es mir nun einmal beſchieden ist und gewöhne mich langsam wieder an die so andern schweizer Verhältnisse. Im März werde ich zwei Wochen lang Vorlesungen in Aberdeen halten und auf dem Rückweg wohl auch in Paris einige Sprüche tun. Am vierten Advent habe ich wieder in Safenwil gepredigt und eine ganze Reihe von Leuten besucht. Iselin ist ein mir sympathiſcher Mann und es freut mich sehr, nun so nachträglich wieder in ein recht naheſ und herzliches ~~Verhältnis~~ Verhältnis zu dieſer Gemeinde zu kommen, die einst so sehr das Schlachtfeld meiner ersten geistlichen Versuche gewesen ist. - Liebe Freunde, ich muss euch doch auch einmal danken für Alles Gute, was mein Sohn Hans Jakob, dieſer so problematiſche junge Mann, bei euch und von euch je und je zu erfahren bekommt. Der Hintergrund des Pfarrhauses und des Dorfes Dürrenroth (samt den dort verscharrten toten Katzen etc) gehört wirklich unabtrennbar zu seiner Existenz und ich kann nur hoffen, dass sein Benehmen in moralischer und gesellschaftlicher Hinsicht euch gegenüber nicht allzuviel vermissen lasse.

Ich grüſſe euch beide in alter Freundschaft und wünsche euch nachträglich für das angefangene neue Jahr ein Maximum von Lebensmut und ein Minimum an jenen Verdrüssen, an denen es ja in dieſem Erdental rebus sic stantibus nicht ganz fehlen kann.

Dein            Ihr

KBA 9237.8